

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 203. Dienstag den 1. September 1835.

## Preußen.

Breslau, den 31. August. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland reisten heute Morgen gegen 7 Uhr durch unsere Stadt auf Allerhöchstdessen Reise von Kalisch nach Liegnitz. Die Begleitung und das Gefolge Sr. Majestät haben bereits seit dem 29sten Abends unsere Stadt passirt.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht waren am 27sten d. M. durch Hirschberg gereist, und sind im Schloß Buchwald bei Schmiedeberg, Abends angelangt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich waren am 30sten Nachmittags durch Grünberg nach Schlesien gereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht trafen auf Höchstdero Reise von Dresden nach Fischbach Abends 6 Uhr in Görlitz ein.

Berlin, vom 29. August. — Se Königl. Hoheit der Prinz August ist nach Prillwitz in Pommern abgereist.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ist am 26sten früh von Stettin, und zwar unmittelbar vom Exerzierplatze, über Schwedt nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Die Nothwendigkeit, den bürgerlichen Zustand der Juden in der Provinz Posen baldigst und noch vor Erlassung eines die gesammten Provinzen der Monarchie umfassenden Gesetzes über die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Israeliten zu verbessern und die aus der Lage der Gesetzgebung über diesen Gegenstand hervorgehenden Zweifel zu beseitigen, hat die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1833 herbeigeführt, durch welche die jenem Zwecke entsprechenden vorläufigen Vorschriften ertheilt worden sind. Durch dieselbe ist unter Anderem die Naturalisation der Juden nachgegeben und zu deren Erlangung als allgemeines Erforderniß aufgestellt: 1) völlige Unbescholtenheit des Lebenswandels des zu naturalisirenden Juden; 2) die Fähigkeit und Verpflichtung, sich in allen öffentlichen Angelegenheiten, Willenserklärungen, Rechnungen u. dgl. ausschließlich der Deutschen Sprache zu bedienen; 3) die Annahme eines bestimmten Familiennamens. Wo diese allgemeinen Erfordernisse vorhanden sind, sollen in die Klasse der naturalisirten Juden aufgenommen werden diejenigen, welche den Nachweis führen: a) daß sie seit dem 1. Juni 1815 ihren beständigen Wohnsitz in der Provinz Posen gehabt oder zu ihrer späteren Niederlassung die ausdrückliche Genehmigung des Staats erhalten haben; b) daß sie entweder einer Wissenschaft oder einer Kunst sich gewidmet haben und solche dergestalt betreiben, daß sie von ihrem Ertrage sich erhalten können; oder daß sie ein ländliches Grundstück von dem Umfange besitzen und selbst bewirthschaften, daß dasselbe ihnen und ihrer Familie den hinreichenden Unterhalt sichert; oder daß sie in einer Stadt ein namhaftes stehendes Gewerbe mit einiger Auszeichnung betreiben; oder daß sie in einer Stadt ein Grundstück von wenigstens 2000 Rthlr. an Werth schuldenfrei und eigenthümlich besitzen; oder daß ihnen ein Kapital-Vermögen von wenigstens 5000 Rthlr. eigenthümlich gehört; oder daß sie sich durch patriotische Handlungen ein besonderes Verdienst um den Staat erworben haben. Diejenigen, welche diesen Nachweis führen, sollen mit vorläufigen Naturalisations-Patenten, diejenigen aber, die sich zur Naturalisation noch nicht eignen, mit Duldungs-Certificaten versehen, und endlich die durch solche Certificate nicht legitimirten Juden als Fremde betrachtet und nach ihrer Heimath zurückgewiesen werden. Nach diesen Bestimmungen ist seither mit der Organisation der jüdischen Corporationen verfahren worden, und das Resultat stellt sich hinsichts des Groß-

herzogthums Posen in Zahlen dergestalt dar, daß bis zum 11. Mai 1835 4151 Naturalisations-Patente und 6144 Dohmunge Certificate ertheilt waren. Außerdem hatten unter den Inhabern der ersteren 120 von dem Königl. Ministerium des Innern und der Polizei Staatsbürgerrechts-Patente erhalten und 3 nicht recipirte Israeliten waren aus dem Lande verwiesen worden. Zur Beurtheilung dieses Resultats wird hinzugefügt, daß die Provinzen Posen eine Bevölkerung von 48,840 jüdischen Seelen hat und daß darunter sich 11,298 selbstständige, großjährige Gemeindeglieder befinden, von denen 7,133 stimmberechtigt sind.

Küstrin, vom 20. August. — Gestern wurde unserer Stadt ein seltenes Glück zu Theil. Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserl. Hoheiten der Großfürstin Olga und dem Großfürsten Konstantin, so wie Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande geruhten auf Allerhöchstihrer Reise von Danzig nach Schloß Fischbach hierselbst Ihr Nachtlager zu nehmen. Zur Aufnahme der Allerhöchsten Herrschaften war das Kommandantur-Gebäude geschmackvoll eingerichtet. Von Klein-Kammin (der letzten Station) an, wo Ihre Majestät um 8 Uhr Abends eintrafen, brannten Freudenfeuer auf den die Chaussée und das Warthe-Thal begrenzenden Berghöhen; in Tamsel hatte der Gutsherr, Reichsgraf v. Schwerin, mehrere sinnreich verzierte Ehren-Pforten errichtet und solche, so wie das Schloß, glänzend erleuchtet; Raketen stiegen in die Luft, und mit vorausgetragenen Fackeln fuhren die Allerhöchsten Herrschaften durch das freundlich gelegene Dorf. Hier in Küstrin in der kurzen Vorstadt hatten die Bürger ihre Häuser ebenfalls festlich erleuchtet. Pechkränze brannten auf den Festungs-Wällen. Einen wahrhaft großartigen Anblick gewährte aber ein in Brillant-Feuer strahlender Tempel und das im Hintergrunde liegende Festungswerk, der hohe Kavalier, im Glanze Bengalischer Flammen. Kanonendonner von den Festungs-Wällen herab empfing die hochverehrte Königs-Tochter, und unter dem Geläute der Glocken und einem tausendstimmigen Lebehoch fuhr Höchstdieselbe durch die festlich erleuchteten Straßen und Plätze der Stadt. Mit vorzüglicher Sorgfalt war unser schöner Markt illuminirt; auf ihm trat besonders das mit vielen hundert Lampen verzierte und mit den Emblemen des Preußischen und Russischen Reichs ausgeschmückte Rathhaus hervor. Vor dem Kommandantur-Gebäude wurden Ihre Kaiserl. Majestät von Ihrem Durchlauchtigsten Bruder, dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, welcher kurz vorher von Berlin eingetroffen war, empfangen und freudigst überrascht. Alle höchstdieselben geruhten, sich die ersten Militair- und Civil-Behörden vorstellen zu lassen und dieselben zur Tafel zu ziehen. Heute Morgen setzten Ihre Majestät unter Kanonendonner und Glockengeläute und begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner die Reise nach Schlesien fort.

Duisburg, vom 17. August. — Heute wurde hier das für die Weser-Schifffahrt von Bremen nach Minden bestimmte Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" genannt, vom Stapel gelassen. Unzählige Zuschauer aus der Nähe und Ferne erfreuten sich des Anblickes dieses schön und zweckmäßig eingerichteten, und mit Leichtigkeit unter dem lautesten Jubel in den Hafen hinabfahrenden Kunstwerkes. Diesen Namen verdient das Schiff um so mehr, da der Tiefgang desselben jetzt, d. h. ohne Dampmaschinen, nur 10 Zoll beträgt, mit der Maschine aber nur 20 bis 21 Zoll betragen wird, eine Erscheinung, welche die bisherige Erfahrung bei Dampfschiffen von dieser Größe übersteigt, und den für die Ober-Weserfahrt gemachten Anforderungen völlig entspricht. Das Schiff wird nach gänzlich vollendetem Ausbau einige Probefahrten rheinaufwärts machen, demnächst seiner Bestimmung, Bremen und Minden, den Rhein hinunter, durch die Holländischen Gewässer, die Weser hinauf zueilen, und durch die That die Zweifel heben, welche man gegen die Möglichkeit der Ausführung erhoben hatte."

## Deutschland.

Dresden, vom 25. August. — Ihre Königl. Hoh. die verwittw. Frau Großherzogin von Baden ist am 22sten d. M. hier angekommen und im Hotel de Saxe abgestiegen.

Die heute erschienene Nummer des hiesigen Anzeigers enthält folgende Anzeige in Betreff des Halley'schen Kometen: „Halley's Komet ist in den Morgenstunden von 2 bis 3½ Uhr durch starke Fernröhre sichtbar. Er steht zwischen den Hörnern des Stiers und den Füßen der Zwillinge in 5 St. 43 M. gerad. Aufst. und 23° 50′ nördl. Abweichung neben mehreren sehr kleinen Sternen. Das Licht des Kometen ist noch außerordentlich matt, sein Nebel, in der Mitte etwas dichter, verliert sich unmerklich im Himmelsgrunde und hat kaum 2 Minuten im Durchmesser. Ein Schweif ist noch nicht zu erkennen und beim ersten Schimmer der Morgendämmerung verschwindet das Gestirn völlig. — Der Komet würde 14 Tage früher aufzufinden gewesen seyn, wenn nicht theils trüber Himmel, theils Mondenlicht die Aufsuchung gehindert hätte. Dresden am 24. Aug. 1835.

Ober-Inspector Lohrmann."

---

Augsburg, vom 19. August. — Baiersche Blätter berichten: Den 6ten d. M. sind unser Bischof und der Abt Barnabas aus der Schweiz zurückgekommen. Ihre Aufnahme in den wenigen Benediktinerklöstern war überall sehr herzlich, und glückliche Resultate zur Beförderung ihres guten Zweckes versprechend. Treffliche Männer werden daher, zwar nicht als Lehrer für die hiesige Studienanstalt, sondern zur Gründung eines Priorates in dem ehevor so blühenden Ottobeuern abgeschickt werden zur Gründung einer Pflanzschule unter der Direction des würdigen Abtes Barnabas. Die beiden Reisenden besuchten auch das Collegium der Jesuiten in Freiburg, wo sie eine eben so herzliche Aufnahme fanden, wie in Einsiedlen und Pfeffers, und eine Erziehungsanstalt trafen, von welcher sie nur mit

Begeisterung sprechen. Der P. Provincial, ein geborner Baier aus der hiesigen Umgegend, präsentirte den beiden Prälaten besonders 20 junge Zöglinge aus den ersten Ständen, die alle geborne Baiern sind. Um sich mit der inneren Einrichtung der Jesuitenanstalt ganz vertraut zu machen, weilten die Gäste 3 Tage lang in dem Institut, wodurch sie selbst die kleinsten Nüancirungen desselben kennen lernten. Sie glauben daher, daß die ganze innere Organisation ohne weitere Veränderung zum Muster genommen werden dürfte. Es finden sich in dem vortrefflichen Institute Zöglinge (ihre Zahl steigt über 300) aus allen Nationen. (Fr. J.)

Sondershausen, vom 21. August. — Unser Durchlauchtigster Fürst hat seit mehreren Wochen an einer hartnäckigen, sehr gefährlichen Krankheit gelitten, die Höchstdenselben nicht erlaubte, sich seinem hohen Berufe zu widmen. In Rücksicht auf diesen betrübenden Zustand, der im besten Falle keine baldige Besserung hoffen läßt, und aus Rücksicht auf sein hohes Alter — er steht bereits im 75sten Jahre — hat Höchstderselbe vorgestern zu Gunsten seines geliebten Herrn Sohnes, des Erbprinzen Hochfürstl. Durchlaucht, die Regierung niedergelegt. Heute hat das junge Fürstenpaar seinen Einzug unter lauter, allgemeiner Freude und vielen Festlichkeiten gehalten. Die Unterthanen wünschen sich Glück zu einem Regenten, der eine reich gesegnete Zukunft hoffen läßt, und dessen vorzügliche Eigenschaften das Glück seines Landes verbürgen.

Am 19ten d. M. ereignete sich hier ein Auftritt, welchen die Erbitterung gegen einen untern Justiz-Beamten hervorgerufen hatte. Das Bürger-Militair beabsichtigte, ihn von Ebeleben hierher zu escortiren. Er langte unter Leitung eines höheren Hofbeamten und Bedeckung eines Gensd'armen an einem Marktage hier an. Das zahlreich versammelte Landvolk und auch mehrere Bürger — von ihm durch Hohn noch aufgereizt — verhinderten, daß er auf die Hauptwache gebracht wurde. Er mußte sich deshalb auf die Frohnveste begeben. Von hier ist er jedoch noch an dem nämlichen Tage auf die Hauptwache geschafft worden.

Frankfurt a. M., vom 24. August. — Am 6ten d. M. wurde den Theilnehmern an dem Complotte vom 2. Mai v. J., wodurch damals mehrere Gefangene aus der Constabler-Wache befreit wurden, in dem Hofe der Kaserne bei geöffneten Thoren und in Gegenwart des ganzen Bataillons das gegen sie ergangene kriegsrechtliche Erkenntniß publicirt, wodurch der Schütz Fischer zum Tode, der Schütz Baader zu zehnjähriger Eisenstrafe, der Schütz Gamm zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, der Schütz Müller zu viertejährigem, der Schütz Momberger zu achtwöchentlichem, der Schütz Dänzer zu vierwöchentlichem, der Corporal Breckheimer zu vierwöchentlichem Arrest (Letzterer auch zur Degradation zum Gemeinen), der Schütz Bracht zu vierzehntägigem, endlich der Gefreite Hunger zu achttägigem Arrest condemnirt werden. Breckheimer, Müller und Dänzer sollen zugleich mit Laufpaß vom hiesigen Militair entfernt werden, die am Abend des 2. Mai 1834 auf der Constabler-Wache befindlich gewesene Mannschaft aber wird wegen der durch zweimaliges Schießen veranlaßten Tödtung und Verwundung mehrerer Personen unter den vorliegenden Umständen von aller Verantwortlichkeit freigesprochen. Den Schützen Fischer, Baader und Gamm wurde nach Publication des Urtheils zwar die Eröffnung gemacht, „daß rücksichtlich ihrer und wegen der Wichtigkeit des Falls eine Revision durch ein zweites Kriegsgericht vorgenommen werden solle," worauf dieselben aber erklärten, daß sie alle drei auf eine solche Revision verzichteten, indem sie überzeugt wären, daß ein weiteres Kriegsgericht auch nur der Strenge der Kriegsgesetze nach gegen sie erkennen würde, und daß sie es daher vorzögen, den Weg der Gnade an hohen Senat einzuschlagen, um wo möglich auf diesem Wege eine Milderung ihrer Strafen zu erwirken, indem sie der Ueberzeugung wären, daß ihnen diese Milderung, bei Berücksichtigung, daß sie, durch Verführung verleitet, in völliger Unüberlegtheit und Verblendung, zugleich im jugendlichen Leichtsinn und ohne gehörige Einsicht der Wichtigkeit ihres Verbrechens sich so schwer vergangen hätten, gewiß zu Theil werden würde. In der Sitzung des Senats vom 20sten d. M. ist hierauf beschlossen worden, daß es bei dem von dem Kriegsgericht gefällten Urtheile hinsichtlich der Schützen Baader und Gamm pure sein Bewenden behalte, daß jedoch die wider den Schützen Fischer erkannte Todesstrafe in eine zwanzigjährige Eisenstrafe verwandelt werde.

Gestern sind dahier eingetroffen: Se. Excell. der Hr. Graf Kapodistrias, aus Griechenland; Hr. Dr. Jarke, K. K. Oesterreichische Staats-Kanzleirath, aus Wien.

Hamburg, vom 25 August. — Der Marquis v. Douro, Sohn des Herzogs von Wellington, ist nebst den Oberst-Lieutenants Mitchell und Cook von London hier eingetroffen, um sich ins Lager von Kalisch zu begeben. Auch ist der Nordamerikanische Geschäftsträger am Dänischen Hofe, Herr Woodorde, hier angekommen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 22. August. — Die hiesigen Blätter enthalten ausführliche Beschreibungen über die Einschiffung der Kaiserl. Familie in Kronstadt. Der Großfürst Thronfolger hatte seine erlauchten Eltern bis an die große Rhede von Kronstadt begleitet, war dann aber mit dem Dampfschiffe Alexandria nach Peterhof zurückgekehrt. Den Dampfschiffen Herkules und Ischora, auf welchen die Kaiserl. Herrschaften weiter reisten, kamen auf 5 verschiedenen Stationen, durch welche die Reise führte, dorthin beorderte Kriegsschiffe entgegen, um sie je bis zur nächsten Station weiter zu geleiten: auf der Höhe von Rotscher der Patroklus, im Meridian von Reval der Blitz und Strelna, am Eingange des Rigaischen Meerbusens die Korvette Navarino, bei Win-

dau die Fregatte Bellona, beim Cap Brusterode die Fregatte Castor und dann die übrige an der Preußischen Küste stationirte Russische Flotte.

Die Handels Zeitung meldet: „Vom Königl. Griechischen Finanzministerium ist die Bekanntmachung erlassen worden, daß, zufolge des Königl. Befehls vom 29. März (10. April) dieses Jahres, die Russischen Kauffahrteischiffe in den Häfen und Anfuhrten des Königreichs Griechenland gleiche Rechte mit den Griechischen genießen sollen, und den letztern werden nun auch in den Häfen und Anfuhrten des Russischen Reichs gleiche Rechte mit den Russ. Kauffahrteischiffen zustehen.“

Am 14. Juni waren zu Kjachta zwei Erdstöße erfolgt, von denen der letzte ziemlich bedeutend war. Sie waren von keinem unterirdischen Getöse begleitet. Bemerkenswerth wäre es vielleicht noch, daß die Richtung des Stoßes mit der des im vorigen Jahre am 22. Decbr. erfolgten Erdbebens übereinzustimmen schien. Diese war damals von Nord nach West.

## Frankreich.

Paris, vom 21. August. — Es heißt, der König werde am 15ten des nächsten Monates auf dem Marsfelde eine große Revue halten.

Wie es heißt, wird der Herzog von Nemours einen Monat in England zubringen. Seine Reise scheint keinen politischen Zweck zu haben. Ludwig Philipp wünscht, daß alle seine Kinder England bereisen. Im Vertrauen theilt man sich übrigens mit, daß die meisten Personen, welche der junge Prinz zu besuchen beabsichtige, der Tory-Partei angehören. (Frankf. J.)

Der Herzog von Frias, Botschafter Spaniens, hat sich gestern Abend zu dem Geschäftsträger Rußlands begeben und dann eine Konferenz mit dem Herrn von Broglie gehabt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 18. August bestieg, bei Gelegenheit der Debatten über das Amendement der Herren Hébert und Agier wegen Hinzuziehung der Richter, sobald die Entscheidung der Jury mit nur 7 gegen 5 Stimmen erfolgt, der Präsident, Herr Dupin, die Rednerbühne, um das Amendement zu bekämpfen. „Es ist von der größten Wichtigkeit“, sagte er, „die Jury selbstständig zu erhalten; dies ist aber nicht mehr der Fall, wenn man die Richter hinzuzieht. Die Kommission selbst hat in ihrem Berichte diese Meinung ausgesprochen, und wenn die Mitglieder derselben jetzt das Amendement unterstützen, so gerathen sie in Widerspruch mit sich selbst. Ich bin der Meinung, daß das in Rede stehende Amendement zwei Institutionen zu gleicher Zeit verfälscht: die Jury und die Magistratur. Das Schöne in unserer Gerichts-Organisation ist eben die Trennung des Thatbestandes von der Strafanwendung; die Jury spricht über den Thatbestand, der Gerichtshof über die Strafe; und gerade das will man umstoßen. Die Hinzuziehung der Richter, m. H., würde ein trauriges Geschenk seyn, das Sie ihnen machten, besonders bei Preß- oder politischen Vergehen. Was die Geschwornen betrifft, so würde das geschehen, was früher geschehen ist; sie würden bei politischen Angelegenheiten häufig unter einander übereinkommen, nur mittelst einfacher Majorität zu entscheiden, um dem Gerichtshofe die Verantwortlichkeit für das Urtheil zu überlassen. (Bewegung im Centrum. Herr Jacques Lefèbvre bestreitet die Thatsache.) Ich will nicht behaupten, daß sich dies in einer Jury ereignen würde, zu der Herr Jacques Lefèbvre gehörte; ich bin vom Gegentheil überzeugt: ich kenne zu gut die Festigkeit seiner Gesinnungen und seiner Grundsätze. Aber kann man deshalb annehmen, daß alle Geschwornen ihm gleichen und mit demselben Muthe ihre Stimmen abgeben? Ich spreche von der Jury im Allgemeinen, von Frankreichs sämmtlichen Geschwornen-Gerichten. Nicht überall bestehen dieselben, wie in Paris, aus gebildeten und aufgeklärten Leuten; zuweilen befinden sich unter den Geschwornen Bauern, welche weder lesen noch schreiben können, und denen als Mittel, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, Anleitung gegeben wird, ihren Namenszug nachzumalen. Ich behaupte, daß dieselben Schwachheiten sich wiederholen könnten; Sie würden die sieben Geschwornen, welche auf Pflicht und Gewissen verurtheilt haben, der Gefahr aussetzen, daß der Gerichtshof ihren Ausspruch Lügen strafen könnte. Ohne Zweifel befinden wir uns in einer Zeit, wo Jeder sich mit großer Energie und Freimüthigkeit aussprechen muß: Jeder muß mehr als je seine Pflicht thun, und welch' besseres Vorbild könnten wir wohl in dieser Beziehung haben, als den König! Er, der Erste von uns Allen, hat sich bei den letzten Ereignissen als König benommen, das ist das höchste Lob! Der König hat nicht allein den Muth gezeigt, mit dem man Gefahren entgegentritt, sondern auch die schönsten Beweise jenes bürgerlichen Muthes gegeben, mit dem man inmitten der größten Gefahren ruhig bleibt. Aber nicht überall, nicht bei Jedem ist dies der Fall. Man findet muthige Männer, die sich im Kriege dem Feuer aussetzen, und tausend Gefahren Trotz bieten, denen aber oft, wenn sie ihre Uniform und ihre Waffen abgelegt haben, bei Ausübung bürgerlicher Pflichten die nöthige Energie und Entschlossenheit mangelt. Wenn eine Regierung ein solches Oberhaupt hat, ein Oberhaupt, dessen Beistand ihm nie fehlt; einen König, der im Innern nichts Anderes will, als die Charte, das Gesetz, gute und getreue Rathschläge, sollte es da an muthvollen Beamten fehlen? Dürfen sie fürchten, nicht die gehörige Unterstützung zu finden? Sie werden, sagt man, beständig mit Schmähungen überhäuft. Das mag allerdings wahr seyn; aber haben sich nicht auch Einige der Zaghaftigkeit schuldig gemacht? Die Wuth, mit welcher unsere Dynastie und unsere Institutionen angegriffen worden sind, haben auf die Handlungsweise einiger Personen, welche aus der Vergangenheit auf die Zukunft schließen und deshalb Umwälzungen noch immer für möglich halten, so eingewirkt, daß sie da, wo sie mit Festigkeit hätten auftreten sollen, oft große Schwäche gezeigt haben. Dies

sind schlechte Beamten, schlechte Bürger, man muß, wenn sie absetzbar sind, ihre Stellen Würdigeren anvertrauen. Ich nenne diejenigen Bürger feige, und der Freiheit unwürdig, die die Pflichten ihrer Lage nicht zu erfüllen wissen. Man verlange nicht von dem Lande im Allgemeinen Ordnung und Frieden; aber man diene dem Lande mit Treue; man mache gemeinschaftliche Sache mit der Regierung zur Vertheidigung der Gesetze, des Rechtes und der Freiheit. Niemals ist die Gelegenheit günstiger gewesen, niemals hat eine bessere Gesinnung vorgewaltet, als gerade jetzt; aber dazu bedarf es eines Geistes der Versöhnung. Ich rathe gewiß nicht, den Feinden der jetzigen Ordnung der Dinge entgegen zu kommen, sich vor ihnen zu demüthigen, ihnen Zugeständnisse zu machen, die sie nicht selten mit Verachtung zurückweisen; aber man muß seine Freunde selbst unter denen zu erkennen wissen, welche mit uns über einzelne Punkte verschiedener Meinung sind. Man muß sich nicht zu Leidenschaften gegen sie hinreißen lassen und nicht auf Angriffe sinnen, die nur dazu dienen, Haß oder Eifersucht zu befriedigen, und welche die Regierung leicht schwächen können. Auf das Amendement zurückkommend, so behaupte ich, daß das Hinzuziehen der Richter die Institution der Jury verfälschen hieße, weil ihr Urtheil nicht mehr selbstständig seyn würde, und deshalb weise ich dasselbe mit allen meinen Kräften zurück."

In der Sitzung vom 20sten erfolgte noch die Annahme des ganzen Gesetz-Entwurfes mit einer Majorität von 75 Stimmen. Zunächst wurde über den zweiten Artikel desselben berathschlagt, der eine Modification des Strafgesetzbuches in Betreff der Deportation bezweckt. Nur zwei Redner ließen sich darüber vernehmen, nämlich die Herren v. Laborde und Laurence. Der Letztere trat mit einem jedoch bloß die Form betreffenden Amendement hervor, das auch angenommen wurde. Der betreffende Artikel des Strafgesetzbuches (der 17te) lautet demnach jetzt also: „Die Strafe der Deportation besteht darin, daß der Verurtheilte nach einer durch das Gesetz näher zu bestimmenden Französischen Kolonie gebracht wird und dort für seine Lebenszeit bleibt. Kehrt der Deportirte nach Frankreich zurück, so soll er, sobald seine Identität erwiesen worden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit kondemnirt werden. Wird der Deportirte bloß in einem von den Französischen Armeen besetzten Lande vorgefunden, so wird er nach dem Orte seiner Deportation zurückgebracht. So lange noch kein Deportations-Ort bestimmt worden, hat der Verurtheilte lebenslängliche Zuchthausstrafe, entweder in einem Gefängnisse innerhalb des Landes, oder in einem anderen auf einer Französischen Kolonie, je nachdem die Richter es bestimmen, zu bestehen. Ist die Verbindung zwischen dem Mutterlande und der betreffenden Kolonie momentan unterbrochen, so soll die Vollziehung der Strafe provisorisch in Frankreich erfolgen." — Nach Erledigung dieses Gegenstandes kam die Reihe an den Kommissions-Bericht über die Art und Weise, wie die geheime Abstimmung der Jury erfolgen soll. Die Kommission schlug schwarze und weiße Kugeln mit dem Worte „Nein" oder „Ja" vor. Herr Vatout erklärte sich dagegen für Stimmzettel von verschiedenen Farben mit dem Worte „Ja" oder „Nein." Ueber diese beiden Anträge erhob sich eine weitläufige Debatte, an welcher auch der Großsiegelbewahrer Theil nahm. Herr Jolivet machte derselben zuletzt auf einmal ein Ende, indem er mit dem Vorschlage hervortrat, den Abstimmungs-Modus durch ein Verwaltungs-Reglement festsetzen zu lassen, das in der Session von 1837 in ein Gesetz verwandelt würde. Mehrere Deputirte ließen sich theils für, theils wider diesen Antrag vernehmen, der zuletzt mit der Modification durchging, daß die Verwandlung des erwähnten Reglements in ein Gesetz schon in der nächsten Session geschehen solle. Die Annahme des ganzen Gesetz-Entwurfes erfolgte sodann mit 224 gegen 149 Stimmen.

Paris, vom 23. August. — Der König hat gestern in einer Privat-Audienz den Preußischen Geschäftsträger, Legationsrath Braßier de St. Simon, empfangen, der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen beauftragt worden war, dem Könige der Franzosen ein Glückwünschungsschreiben wegen der Erhaltung seiner Tage zu überreichen.

Das Gesuch La Ronciere's um Kassirung des von dem Assisenhofe gefällten Urtheils ist gestern von dem Cassationshofe nach dem Antrage des General-Prokurators verworfen worden, und somit wäre diese vielbesprochene Angelegenheit nunmehr definitiv erledigt.

Herr Chaix-d'Estange soll es auf das Entschiedenste abgelehnt haben, die Vertheidigung Fieschi's zu übernehmen.

Die Instruction des Prozesses Fieschi geschieht bei verschlossenen Thüren, und die Personen, welche daran Theil nehmen, beobachten, wenn man sie frägt, die ihnen durch ihre Funktionen auferlegte Zurückhaltung. Im Grunde genommen, wissen sie auch nicht viel mehr, als sie sagen. Einige der verhafteten Individuen haben Aussagen gethan, die jedoch nicht sehr tief in den Zusammenhang dieser höllischen Machination blicken lassen; man hat nur Subalterne in seiner Gewalt, die dabei mitgewirkt haben, ohne selbst genau zu wissen, was für ein Verbrechen verübt werden sollte. Die leitende Hand bei diesem neuen 3ten Nivose ist noch verborgen. Was Fieschi betrifft, so kehrt seine Energie mit seiner Gesundheit zurück; er scheint vollkommen ruhig zu seyn; er findet seit einigen Tagen viel Vergnügen am Domino und spielt es einen großen Theil des Tages mit seinem Wächter.

Der National meldet, daß Herr Bardon, ein Französischer Reisender, der seit 3 Monaten schon Paris verlassen hat, auf Ersuchen der Französischen Polizei als der Mitschuld an dem Attentat vom 28sten verdächtig, zu Saarbrücken verhaftet worden sey. Herr Bardon verlangt nun selbst seine Auslieferung an seine Landesbehörde, um seine Unschuld darzuthun.

Nach dem Journal de Paris hat die Polizei einen Evasionsversuch verhindert. Es sollten die sieben von

den Pairs zur Deportation verurtheilten Lyoner aus dem Gefängnisse St. Pelagie vermittelst eines Loches, das von einem benachbarten Hause bis zu ihnen gegraben werden sollte, befreit werden. Drei Individuen, die gerade mit Graben beschäftigt waren, wurden verhaftet. Sie heißen Argout, Drucker, Duval Taglöhner, und Michel Perier, Advokat in Lyon. Die 7 Lyoner sind nach Bicetre gebracht worden.

Herr Mendizabal hat sich am 17ten in Bordeaux eingeschifft.

Herr Mayer Dalembert, vormaliges Mitglied des Französischen Israelitischen Central-Konsistoriums, hat bei seiner Rückkehr von einer Reise nach Berlin einen neuen Beweis der Achtung seiner Glaubensgenossen erhalten, indem ihn dieselben in der Versammlung vom 6ten d. M. zum Mitgliede des hiesigen Konsistoriums ernannt haben.

Die Börse war heute ungemein bewegt, und ein panischer Schrecken hatte sich der Spekulanten bemächtigt. Es waren folgende, allem Anschein nach offizielle Nachrichten verbreitet: „Ein Courier, der Madrid am 16ten August verlassen hat, ist gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Es scheint am Abend vorher (15. August), unter der Leitung des Grafen de las Navas, eine Volksbewegung in der Hauptstadt ausgebrochen zu seyn; sie war gegen Toreno und seine Kollegen gerichtet; es fanden mehrere Excesse statt und man glaubte, das ganze Ministerium sey genöthigt worden, abzutreten. Graf de las Navas soll so weit gegangen seyn, die Königin aufzufordern, ihre Minister zu entlassen. Toreno soll diese Vorgänge der Französischen Regierung berichtet und zugleich aufs dringendste eine Intervention nachgesucht haben. (Das Journal de Francfort vom 26sten sagt in einer Nachschrift: „Die Nachricht von der Madrider Insurrektion bestätigt sich. Toreno hat, wie man versichert, die Flucht ergriffen, und die andern Minister sind verhaftet worden. Die Revolution ist unter dem Rufe: „Es lebe Isabella!" gemacht worden, und der Präsident der Prokuratoren-Kammer soll zum Regenten ernannt worden seyn. Marie Christine befand sich in dem Augenblicke des Ereignisses nicht in Madrid. Man weiß nicht, was aus ihr geworden ist.") Herr von Broglie ließ den Minister-Rath zusammen kommen, um die Frage von der Intervention nach den geänderten Umständen nochmals zu erwägen. Der Spanische Botschafter Herzog von Frias, hatte gestern Abend eine Audienz beim Könige und soll Se. Majestät zu einer Intervention geneigt gefunden haben. Die Insurrection in Catalonien und Aragonien macht einen raschen Entschluß nothwendig. Es geht das Gerücht, auch Gallicien und Estremadura folgten dem Beispiel der Provinzen am Mittelländischen Meere. Die Course der Spanischen Fonds sind auf diese Nachrichten abermals um 3—4 pCt. gefallen, und die Entmuthigung der Besitzer dieser Papiere scheint den höchsten Grad erreicht zu haben.

## Spanien.

Im Moniteur liest man: „Vier Bataillone Karlisten sind am 14. August durch Verdun, eine kleine Stadt in Aragonien, gekommen und standen am 15ten bei Jacca, sich nach Huesca wendend, mit der Absicht, in Catalonien einzurücken. Am 14ten ist der General-Capitain von Aragonien mit aller disponibeln Mannschaft aufgebrochen, um dieser Bewegung Einhalt zu thun. Der Brigadier Ocaña kommandirt einstweilen zu Saragossa. Die Fremden-Legion ist am 15. August von Palma (auf Majorka) nach Tarragona abgesegelt. — Der Posten bei Behobia wurde am 18. August verstärkt. — Ein Handels-Courier, der am 19ten durch Oleron kam, hat gemeldet, daß am 16ten in Madrid unter dem Rufe: „Es lebe Isabella!" eine Bewegung versucht worden war; allein, daß die Königl. Garde die Barrikaden, die man aufzuführen suchte, zerstört und die Urbanos entwaffnet hatte. In Barcelona redet man nicht mehr von der Constitution von 1812; jedoch eine Proclamation der Junta vom 13ten spricht von Garantien, die durch eine neue Charte gegeben werden müßten, und davon, daß für jede Provinz das Recht verlangt werden solle, ihre Abgaben zu erheben, einzutheilen und zu verwenden. Eine allgemeine Bewaffnung ist gegen die Karlisten angeordnet."

Die Madrider Zeitungen vom 15ten und 16ten enthalten bet übende Details über die Vorfälle in der Hauptstadt Spaniens. Schon mehrere Tage hatte sich aus dem Zustande von Gährung und Unruhe in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt entnehmen lassen, daß die Unordnungen, die sich in Barcelona, Saragossa und Valencia zugetragen, bald auch hier nachgeahmt werden würden. Wirklich empörten sich am 16ten die Stadtmiliz und die Garnison und verlangten eine Aenderung des Ministeriums. Beim Abgange des Couriers wartete man mit der größten Gespanntheit auf die Antwort der Königin auf eine so drohende Botschaft. Die Königin war gerade in St. Ildefonso. — Das Eco del Comercio vom 16ten berichtet: „Diesen Abend bemerkte man einige Bewegung in der Hauptstadt. Mehrere Tambours der Stadtmiliz rührten die Trommel in den Straßen und die Milizen begaben sich nach ihren Sammelplätzen. Um 10 Uhr Abends waren die Bataillone der Stadtmiliz mit einigen Bürgern, die sich ihnen angeschlossen hatten, auf dem großen Platze aufgestellt. Ein anderes Bataillon hatte auf dem Königlichen Platze mit einem Regiment der Königlichen Garde zu Fuß Position genommen. Folgendes ist die Ursache dieser Bewegung: Bei der Rückkehr von dem Stiergefechte erklärten die beiden Kompagnieen, welche den Dienst hatten, daß sie die Waffen erst niederlegen würden, wenn die Minister entlassen und energische Maßregeln, die der Zustand der Nation verlange, ergriffen worden wären. Es scheint, daß die verschiedenen Corps der

Garnison mit der Miliz sympathisiren. Um 2 Uhr Morgens herrschte nach dem Eco die tiefste Ruhe in der Stadt. — Nach der Revista vom 16ten hatten sich die Milizen auf dem Pradoplatze mit Barricaden umgeben. Der General-Capitain (so hieß es nach zwei Uhr) hatte mit einer ansehnlichen Truppenmacht in den Umgegenden der Cybele-Fontaine eine Position genommen. Die Truppen waren bis nach 2 Uhr nicht eingeschritten. So hatte man, nach der Revista, Zeit erhalten, überall Barricaden zu errichten, selbst auf der Hauptstraße hatte man einen breiten Graben gemacht, um die Kavallerie abzuhalten. Um 1 Uhr Morgens (am 16ten) war der Königin eine Deputation zugeschickt worden, um ihre neue Anträge vorzulegen. Auf den General Quesada, der, als er an einem Detaschement Milizen vorüber kam, heftige Worte an diese richtete, wurde als Antwort gefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Milizen wollen zum Theil die Constitution von 1812, die Anführer aber sind dagegen. — Die Stadtmiliz von Madrid hatte an die Bevölkerung der Stadt und die Garnison derselben nachstehende, vom 16ten datirte Proklamation erlassen: „Mitbürger, der Zweck zu dem wir versammelt sind, ist, jenes unbedachtsame Ministerium zu stürzen, welches den Thron umgiebt, das durch seine Rathschläge ihn dem Abgrunde zustößt, und welches unser Vaterland der schrecklichsten Anarchie entgegenführt. Eine Auseinandersetzung, worin wir Ihrer Majestät diese Wahrheiten mit eben so großer Energie, als Achtung darlegen, wird in wenigen Stunden in ihren Königlichen Händen seyn. Mitbürger! Wir alle haben geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis wir das, was wir begehren, erhalten haben. Einwohner Madrids! Besorgt nicht, daß der Frieden eurer Wohnungen gestört werde. Wir haben auch geschworen, jeden Uebelthäter mit dem Tode zu bestrafen, der, in einer falschen Auslegung unseres energischen Schrittes (pronunciamento), es wagen würde, den geringsten Exzeß zu begehen. Mitbürger! Es lebe Isabella II! es lebe die Freiheit! es lebe die Königin Regentin! Nieder mit dem Ministerium!" — Zu bemerken ist, daß diese Proclamation aus der Königl. Druckerei hervorgegangen ist. Alle Madrider Journale vom 15ten veröffentlichen die Proclamationen des neuen Gemeinderaths von Barcelona. Die Censur hatte ihnen anfangs die Mittheilung dieser Dokumente untersagt.

Nach der Election de Bordeaux vom 20sten wäre in Madrid in Folge der Volks-Bewegung wirklich die Constitution von 1812 proklamirt und das Ministerium gestürzt worden, und zwar ohne Blutvergießen. Justiz-Minister wäre Herr Augustin Arguelles, Minister des Innern Herr Alcala Galiano, Finanz-Minister Graf de Las Navas. Sie hätten sogleich ihre Functionen angetreten und alsbald der Königin eine Botschaft zugeschickt, um sie von den Vorfällen in Kenntniß zu setzen und ihr vorzuschreiben (!), daß sie sich innerhalb 24 Stunden nach Madrid verfügen solle, um die Constitution zu proklamiren. Es wäre ihr zugleich angedeutet worden, daß, wenn sie dies ablehne, sie mit allen, ihrem Range schuldigen Ehren in ihre Heimath zurückgeschickt werden solle. Nach andern Berichten wären die Insurgenten Herren von Madrid. Es wäre eine Junta von 24 Mitgliedern ernannt worden; Graf las Navas sey ihr Präsident. Man verlangte von der Königin: die Minister in Anklagestand zu versetzen, vollkommene Preßfreiheit und Aufhebung aller Klöster.

Der Messager hat ein Schreiben aus Madrid vom 17ten um 10 Uhr Abends mit der Nachricht erhalten, daß die Madrider Bewegung zu Ende wäre; die Milizen wären, ohne einen Schlag zu thun, wieder nach Hause gegangen. Die Königin habe am 16ten ein Decret erlassen, welches Madrid in Belagerungs-Zustand versetze.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 12ten erklärt, sie sey förmlich ermächtigt, die Nachricht für falsch und erdichtet zu erklären, daß in einem durch Elliot's Vermittelung abgeschlossenen geheimen Vertrage die Regierung Ihrer Majestät in die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem ältesten Sohn des Don Carlos gewilligt habe.

Zu Valencia waren am 6ten, wo die Gefangenen hingerichtet wurden, die Thore gesperrt, weil man fürchtete, daß das Landvolk hereinströmen würde. Wirklich erschienen die Bauern am 7ten bewaffnet und verlangten, keine Zehnten mehr zu bezahlen, und die Eingangszölle nur nach dem Tarif von 1808. Man will die schreckliche Caracol unter ihnen gehört haben, das entsetzte Signal der Spanischen Bauern, wenn sie einen Streich ausführen wollen; dieses Signal wird so sehr gefürchtet, daß derjenige, welcher es giebt, mit dem Tode bestraft wird. Der General-Capitain ließ indessen die Thore öffnen, und für jenen Tag (den 7ten) brauchten die Bauern für ihre Waaren gar kein Octroi zu zahlen. Seit dem 8ten indessen ist ein reduzirter Tarif erschienen. Es giebt buchstäblich gar kein Gouvernement mehr. Am 8ten verlangte das Volk die Entlassung der Beamten von der Zeit Calomarde's, die sich öffentlich über die Niederlage der constitutionellen Sache freuen. Schon am 7ten ward der Regent der Audiencia, ein notorischer Carlist, abgesetzt. An demselben Tage wurden, dem Verlangen der Urbanos gemäß, alle Klöster in Valencia geschlossen. Die Furcht vor einem Einbruch der Bauern war am 8ten noch nicht vorüber, jedes Haus wurde befestigt, der Schreiber dieser Nachrichten selbst schläft mit Pistolen unter seinem Kissen.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 18ten d. heißt es: „Berichte aus Arancadiaga vom 14ten d. melden, daß Don Carlos am Morgen Orduña verlassen, und in Arancadiaga, einem kleinen Dorfe bei Miravelles, ungefähr 3 Lieues von Bilbao, übernachtet hat. — Reisende, die aus Navarra kommen versichern, daß der Brigadier Guerge mit seinen 7 Bataillonen, den Guerillas und der Kavallerie, die wie es heißt, für Aragonien bestimmt sind, in Sanguessa ohne Hinderniß von Seiten der Christinos angekommen war. — Die Karlisten, die über den Ebro gegangen waren, sind wieder

zurückgekehrt, als sie von der Annäherung Cordovas Kenntniß erhielten."

Die legitimistischen Blätter enthalten folgendes Bülletin über das Zurückkehren der Karlisten über den Ebro: „Königl. Hauptquartier zu Orduña, am 12ten Abends. In der Nacht vom 10ten zum 11ten verließ Bedoya mit seiner Division Pancorbo, die Stadt den Urbanos zur Bewachung überlassend. Am 11ten bei Tagesanbruch nahmen unsere Truppen ohne Schwerdtstreich Besitz von derselben. Die Urbanos lieferten ihre Waffen aus. Man fand Militair-Effekten, die mitgenommen wurden, und am Abend kehrten unsere Truppen über den Ebro zurück. Am 11ten schlief der König in Espejo, am 12ten Morgens verließ das Königliche Hauptquartier diesen Platz, und kam hierher. Wenn der König nicht weiter in Castilien eingedrungen ist, so geschah dies deshalb nicht, weil eine solche Bewegung überhaupt noch nicht in seinen Plänen liegt. Am 11ten stand Cordova mit seiner Armee auf dem rechten Ufer des Ebro drei Stunden von Espejo; heute wurde er in Miranda erwartet. Ituralde folgt allen seinen Bewegungen. Der General Moreno ist gestern mit dem Pferde gestürzt, und mußte sogleich zur Ader gelassen werden, er scheint aber sonst keinen Schaden gelitten zu haben. — Die Sentinelle des Pyrénées erklärt ihrerseits den Rückzug der Karlisten auf folgende Weise: „Man schreibt uns, daß Don Carlos mit 12 Bataillonen und 3 Schwadronen Kavallerie über Espejo vorgerückt, und bei Pancorbo über den Ebro gegangen war. Cordova, obgleich ziemlich entfernt, rückte seinerseits in forcirten Märschen mit 10,000 Mann an; und wenn nicht die Entfernung so groß gewesen wäre, so würde er die Karlistische Armee abgeschnitten haben, er langte 3 Stunden zu spät an. Die Karlisten, als sie die Bewegung Cordovas erfuhren, kehrten wieder über den Ebro zurück, und schlugen den Weg nach Orduña ein."

Nach dem Courrier français hätte die erste Kolonne der Portugiesischen Truppen den Duero überschritten und rückte nach Toro, bei Zamora, vor. Dieses Hülfs-Corps bestehe aus einem Bataillon Freiwilliger, ungefähr 400 Mann Kavallerie, einer Batterie Artillerie und etwa 4500 Mann regulairer Truppen. Zugleich heißt es, daß ein Theil der Stadtmiliz in den Provinzen Valladolid und Leon vollständig bewaffnet und ausgerüstet worden sey, um sich ebenfalls nach dem Kriegs-Schauplatze zu begeben.

## England.

Die Neue Hamburger Zeitung schreibt aus London, vom 21. August: „Die materiellen Gründe aller Unordnungen in Irland während der letzten Jahre liegen in dem Umstande, daß die katholische Bevölkerung die Anglikanische Geistlichkeit bezahlen muß, daß das Mark des Landes durch eine dem größten Theile des Volkes fremde Kirche ausgesogen wird, daß also zu der bittersten Armuth noch das Bewußtseyn einer offenbar ungerechten Behandlung sich gesellt. An den Einkünften der Anglikanischen Kirche in Irland ist aber ein Doppeltes zu tadeln: 1) die Art der Erhebung — nämlich meist als Natural-Zehnten, und 2) der allzu große Betrag der Einkünfte. Die von dem Reform-Ministerium zur Beruhigung Irlands einzubringende Kirchenbill mußte also 1) für eine Regulirung der Zehnten, 2) für eine Verminderung der Kircheneinnahmen sorgen — und in der Verbindung dieser beiden Punkte liegt also gewiß, so wenig etwas Unlogisches als etwas Ungerechtes. Die Frage, ob das Parlament — d. h. bekanntlich König, Oberhaus und Unterhaus — überhaupt die Befugniß habe, der Kirche einen Theil ihrer Einkünfte zu entziehen und zu nicht streng kirchlichen Zwecken zu verwenden? ist, wie man weiß, vom Unterhause durch die Annahme der Russellschen Resolution im Anfang dieses Jahres, und vom Könige durch die Ersetzung des, in Folge jeder Annahme ausgetretenen Ministeriums Peel-Wellington durch ein mit jenen Resolutionen einverstandenes Ministerium, bejahend entschieden worden. In Suspenso blieb also die Frage nur noch beim Oberhause und diesem wurde sie gestern Abend vorgelegt, indem der Premier-Minister auf die zweite Verlesung, d. h. auf die Billigung des Prinzips der Irländischen Kirchenbill antrug. Die Tories haben im Wesentlichen gegen den ersten Punkt, die bessere Regulirung der Zehnten-Ablösung, nichts einzuwenden, aber die Verminderung des Kirchen-Eigenthums durch das Parlament geben sie vor, für einen Eingriff in die Rechte eines Dritten anzusehen, und verwarfen somit den zweiten Theil der Bill gänzlich. Im Unterhause ist die Bill, nachdem Sir R. Peels Antrag auf Trennung beider Theile mit starker Majorität verworfen worden war, passirt. Was aber Sir Robert im Unterhause nicht vermochte, scheinen seine politischen Glaubensgenossen im Oberhause durchsetzen zu wollen, jedoch nicht wie er, durch eine vor der zweiten Verlesung eingebrachte Motion auf Sonderung beider Theile der Bill, sondern bei der Berathung ihrer einzelnen Artikel durch den Antrag auf Streichung der Artikel 61 bis 93. Eben weil dies ihre vorgezeichnete Taktik ist, ließen sie gestern die, der Berathung in der Comité vorgängige zweite Verlesung ohne Abstimmung passiren.

In der Times liest man: „Der Karlisten-Anführer Saraza, der, was er eine Blokade von Bilbao nannte, befehligte, legte letzthin die Hände an drei unserer arglosen Landleute, die nicht in Spanischen Diensten standen (?), und ließ sie auf der Stelle erschießen; diese Handlung wurde, so scheint es, auf ein „Dekret" des Don Carlos begründet! Saraza hatte jedoch den Muth nicht, die Verantwortlichkeit für die von ihm selbst befohlene Anhaltung des Bootes, in welchem sich, um ihm Vorstellungen zu machen, Lord John Hay befand,

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage
## zu No. 203 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 1. September 1835.

(Fortsetzung.)

auf sich zu nehmen; er schob die Schuld auf Andere und suchte sein Verbrechen noch schwerer zu machen, indem er sich erbot, seine Offiziere, die doch bloß seine Befehle befolgt hatten, indem sie Lord Hay anhielten, sogleich erschießen zu lassen! Ein solcher Katalog von Gräueln ist furchtbar, und zum Dienst eines solchen unbesserlichen Geschlechts soll das Leben von Tausenden unserer Engländer in Gefahr gesetzt werden? Etwa um unsere Landsleute mit solchen Auftritten des Mordes und der Entsittlichung vertraut zu machen, sollen wir zu den Anwerbungen aufmuntern? Wir können den Abschen noch nicht vergessen, der sie aus Süd-Amerika, fast so schnell, wie sie hingegangen waren, um ihre Hülfe zur Vertreibung der Unterdrücker der neuen Welt den „Patrioten" zu leihen, zurücktrieb. Mit Trauer und dem größten Widerwillen machen wir diese Bemerkungen; aber die Gestalt der Sachen in Spanien zwingt uns die Ueberzeugung auf, daß die Anstrengungen hier zu Lande, um Gefühl für das, was man Spanische Freiheit nennt, zu erregen, durchaus nicht ihre Gewähr in den Umständen finden, und daß es weiser seyn würde, wenn unsere Landsleute die Spanier sich untereinander die Hälse nach Herzenslust abschneiden ließen, ohne sich darein zu mischen."

### Belgien.

Brüssel, vom 22. August. — Es ist die Rede davon, hier eine Gesellschaft von Kapitalisten zu bilden, um einen Theil der Güter der Spanischen Geistlichkeit anzukaufen.

Eine unserer Zeitungen bemerkt, daß der Kampf, welcher jetzt Spanien verheere, angefangen habe, in Folge der Zeitgestaltung überhaupt, in einen Kampf des Fanatismus der Freiheit auszuarten, und so mit einem vielleicht grausameren und längeren Bürgerkriege, als in anderen Ländern, drohe. Schon vermehrten sich die Auswanderungen; denn Alles, was Vermögen besitze, fliehe den Boden, wo gewürgt und gebrannt werde, in der gerechten Besorgniß, daß auf den Brand der Klöster der der Schlösser folgen werde.

Ostende, vom 20. August. — Heute empfing der König den Preußischen Gesandten, Baron von Arnim, der gestern von Brüssel hier angekommen war, in einer Privat-Audienz.

### Schweden.

Stockholm, vom 21. August. — Am 14ten d. war bei Hofe großes Diner von 130 Gedecken. Am 16ten, nachdem Se. Majestät von Ihrer Königl. Familie Abschied genommen, reiseten sie nebst Ihrer Majestät der Königin von hier ab. Auch der einstweilige Befehl über die Landmacht ist Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen übertragen worden. In Abwesenheit des den König begleitenden Grafen Brahe steht dem Reichs-Marschall-Amte Staatsrath Graf Lagerbjelke und dem General-Adjutanten-Amte bei der Armee Oberst Graf Magnus v. Rosen vor. — Der Justiz-Kanzler, Herr Bergenschöld, ist zum Landes-Hauptmann des Oerebroschen Lehnes, um diese Stelle nach der Zurückkunft Sr. Majestät anzutreten, und der Härards-Hauptmann, Graf G. A. Sparre, zum Assessor im Swea-Hofgericht ernannt.

Es sind bereits Nachrichten von der Reise des Königs eingegangen, laut welcher er am 16ten bis Rosersberg, am 17ten über Upsala nach Sahlstadt und am 18ten bis Gefle kam. Ueberall wurden Se. Majestät mit den größten Ehren- und Freudens-Bezeugungen empfangen.

Die Königin ist bereits wieder in der Hauptstadt eingetroffen.

### Italien.

Mailand, vom 19. August. — Hier und in ganz Italien spricht und hört man von nichts Anderem mehr, als von der Cholera. Die Furcht vor derselben ist überall sehr groß. Die Florenzer Zeitung gesteht jetzt ein, daß in dieser Stadt nun auch verdächtige Fälle vorgekommen seyen, meistentheils jedoch bei schwächlichen Personen, deren Körperbeschaffenheit den Ausbruch der Krankheit begünstigt habe. Genug, man sieht, die Cholera ist bereits dort ausgebrochen. In Livorno tritt sie noch immer sehr milde auf. Auch auf der einst vielgenannten Toscanischen Insel Elba ist ein Cholerafall vorgekommen. In Parma hat die Großherzogin bereits im Voraus 234,926 neue Lire für den Fall des Ausbruchs der Cholera angewiesen. Im Königreich Sardinien geht die Krankheit von Ort zu Ort. Sie ist sogar in Saluzzo und Savigliano bereits zum Ausbruch gekommen. In Cuneo erkrankten bis zum 16ten Morgens 778 und 307 starben. In Genua waren bis zum 15. August 54 erkrankt und 36 gestorben. Den Nothleidenden in dem erstgenannten Ort hat der König 3000 Lire übersendet. Eine große Anzahl Aerzte aus Turin ist nach Cuneo gereist, um sich dort mit der Krankheit bekannt zu machen und in Turin selbst ist man vollständig mit Lazarethen und Choleramitteln eingerichtet, so daß die Cholera jetzt nach Gebühr empfangen werden kann. Auch aus dem Kanton Tessin sind bereits 2 Aerzte in Cuneo angekommen, um die Cholera von Staatswegen zu becomplimentiren. Der Schrecken reicht bis nach Neapel hinab, wo man ebenfalls mit Verordnungen aller Art die gefürchtete Reisende wegzuscheuchen sucht. Es scheint, daß die Krankheit in Italien bei der weichlichen Lebens-

art und der Gewohnheit, viel Obst zu essen, jetzt, wo sie gerade zu der Obsternte ausgebrochen ist, stark wuchern werde. In Turin hat übrigens die Behörde das Volk beruhigen müssen, weil sich Gerüchte über Vergiftung und Ansteckung des Wassers verbreitet hatten. Die fernern Verbreiter solcher Gerüchte sollen als Unruhestifter bestraft werden. Wir leiden bis jetzt nur noch immer an der Cholerafurcht, die Krankheit selbst kennen wir in der Lombardei noch nicht. In Venedig ist am 14ten eine Königl. Verordnung zur Errichtung einer Grenzwache (Guardia di Confine) erschienen. Der Herzog von Modena ist nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt. Noch immer dauert die große Sommerhitze fort, hier in Nord-Italien bis 21 und 22°, im Süden, in Rom und Neapel, bis zu 26 und 27° R.

## Miscellen.

Los Valles giebt in seinen Memoiren folgende Notizen über Merino: „Don Geronimo Merino, ein Alt-Castilier, besser bekannt unter dem Namen des „Pfarrers von Villaviado", ist aus einer sehr unberühmten Familie entsprossen. Seine Eltern schickten ihn auf das Gymnasium nach Lerma, um dort Latein zu lernen, allein er war kaum bis zur vierten Klasse gekommen, als er nach Hause zurückkehren und nun die Ziegen hüten mußte: und diese Lebensart setzte er bis zum Tode des Pfarrers von Villaviado fort. Da sich niemand fand, um dessen Amt zu übernehmen, so rieth man dem Merino, in die Dienste eines alten Pfarrers in Cubasrubias zu treten. Nachdem er hier sechs Monate lang Unterricht genossen, erhielt er unter Leitung seines Lehrers die geistliche Weihe. Merino ist jetzt 58 Jahr alt. Er mißt nur 5 Fuß 2 Zoll, genießt aber, ungeachtet der anscheinenden Schwäche seines Körperbaues, eine sehr feste Gesundheit. Er hat scharfe Züge und große tiefliegende Augen. Niemand paßt sich besser dazu, als er, langdauernde Beschwerden zu ertragen; er raucht und trinkt nicht, ißt sehr wenig und schläft in vier und zwanzig Stunden nur 15 Minuten (?). Wenn er im Felde ist, schläft er entweder immer auf dem Pferde, oder neben demselben: auch ist dies beständig gesattelt. Merino's Untergebene haben ihn nie eine ganze Nacht unter ihnen zubringen gesehen. Sobald die Sonne untergeht läßt er seine Leute Halt machen, befiehlt ihnen, auf einem Fleck, den er ihnen bezeichnet, sich zu lagern, verläßt dann von einem einzigen Diener begleitet, seine Truppen, reitet drei bis vier Meilen weit in den Wald, und erscheint erst am andern Tage, mit Sonnenaufgang wieder. Es ist Merino vollkommen gleichgültig, ob seine Truppen übereinstimmend uniformirt sind oder nicht. Er erlaubt jedem, sich zu kleiden, wie es ihm beliebt; er selbst trägt das allerschlechteste Zeug und den schäbigsten Hut auf dem Kopfe. Wenn er in eine Stadt einzieht, so kann man ihn nur an der Schönheit seines Pferdes erkennen. Seine Waffen bestehen aus einem Säbel, einem Paar Pistolen, die er in der Tasche trägt, und einem kleinen Muskedonner. In diesen ladet er 16—20 Kugeln: sein Pulver führt er gewöhnlich in seinen Pistolenhalftern. Wenn es zum Gefecht geht, so nimmt er eine Handvoll Pulver, die er in den Lauf seines Muskedonners schüttet, und muß diesen, bei dem Abfeuern unter dem rechten Arm und den Lauf mit der linken Hand halten, damit der Stoß, den dies entsetzliche Gewehr giebt, nicht zu fühlbar werde. Merino ist persönlich sehr brav, auch begünstigt ihn das Glück, und wenn es gleich nicht unmöglich seyn würde, sich seiner Person zu bemächtigen, so dürfte es doch eine sehr schwierige Aufgabe seyn. Er hat immer 2 Pferde, vielleicht die schönsten und bestzugerittenen in Castilien, bei sich, und diese so daran gewöhnt, Schritt zu halten, daß, so schnell er auch reiten mag, sie immer zusammen bleiben, und so gleichförmig galoppiren, als ob es nur ein Pferd wäre. Sobald Merino fühlt, daß das Pferd, welches er reitet, müde geworden ist, springt er auf das andere, ohne daß es nöthig wäre, daß die Pferde deswegen aus dem Laufen kämen. Auf diese Weise entging er den Portugiesen, die, unter Aymar's Befehlen, zu Anfang des Jahres 1823 ihm bei Palenzuela eine Niederlage beibrachten. — Auf der Strecke von 40 Meilen, welche zwischen Burgos und Madrid liegt, ist er vollkommen sicher. Er kann zu jeder Zeit in jeder Stadt oder Dorf, mit einer Bedeckung von nur vier Mann, ankommen, ohne daß er die geringste Gefahr liefe, oder andere Feinde, als etwa die Truppen, die zu seiner Verfolgung ausgesandt sind, fände, und die Leichtigkeit, womit er diesen zu entschlüpfen weiß, ist zum Sprüchwort geworden. — Wenn Merino Krieg führt, so fängt er die Couriere auf, so wie Alles, was ihm der Regierung, gegen die er kämpft, anzugehören scheint; begeht indeß einer seiner Leute nur den geringsten Diebstahl in dem Hause eines Privatmannes, der, zu welcher politischen Partei er auch gehören mag, sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, so ist eine öffentliche Hinrichtung der gewisse Lohn seines Verbrechens. Seinen Soldaten hat er es auf das Strengste verboten, irgendwo einen Raub oder eine Plünderung zu unternehmen. Niemand ist weniger habsüchtig als Merino. Während des Unabhängigkeitskrieges machte er in Quintanapalla (Burgos) eine sehr reiche Beute, indem eine den Franzosen zugehörige Zufuhr, welche aus mehreren Millionen Fr. und andern Gegenständen von Werth bestand, ihm in die Hände fiel. Er vertheilte sogleich das sämmtiche Geld unter seine Soldaten, die, im wörtlichen Sinne, fast darunter erlagen, und behielt nur einige Dutzend seidener Strümpfe für sich.

In einer Sitzung der Französischen Akademie wurde neulich das Schreiben eines Herrn Fleurian de Bellevue über die seit 10 Jahren beobachtete Abnahme der Quellen in Poitou vorgelesen, und diese Abnahme der Verminderung des Regens zugeschrieben. Einige Mitglieder gegen diesen Umstand in Zweifel, aber Arago versicherte, daß die mittlere Quantität Regen nicht blos in Poitou, sondern auch in mehreren andern Theilen Frankreichs, wo man die nöthigen Beibachtungen anstellte, abgenommen habe.

## Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Adolf Koch beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 30. August 1835.

Der Kaufmann J. C. Sengliер und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Mathilde Senglier.
Adolf Koch.

---

Die Verlobung meiner jüngsten Schwester Hulda Barkow mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Senglier zu Breslau beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Stargard den 27. August 1835.

Barkow, Justiz-Rath und Landschafts-Syndicus.

Als Verlobte empfehlen sich
Hulda Barkow.
Ludwig Senglier.

---

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Friederike mit dem hiesigen Buch- und Steindruckereibesitzer Herrn A. Ludwig geben sich hiermit die Ehre lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Werner nebst Frau.

Oels den 30. August 1835.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst
Friederike Werner und
E. A. Ludwig.

---

## Todes-Anzeigen.

Das an den Folgen der Ruhr den 30. August a. c. früh um 8 Uhr erfolgte Ableben der Frau Christiane Charlotte verw. Destillateur Hoffmann, geb. Ernst, zeigen mit Bitte um stille Theilnahme an

die Hinterbliebenen.

Das heute früh 5 Uhr nach mehrjährigen Leiden an gänzlicher Auszehrung erfolgte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, Großmutter und Tante, der verw. Ober-Berg-Factor Gottschling, Juliane geb. Haveland, zeigen im höchsten Schmerzgefühl den entfernten Verwandten und Freunden der Verstorbenen ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Parchwitz den 30. August 1835.

---

## Theater-Anzeige.

Dienstag den 1. Sept. zum erstenmale: „Die Talentprobe." Lustsp. in 1 Akt. Mad. Devrient geb. Brandes, vom Königstädter Theater zu Berlin, Franziska, als erste Gastrolle. — Vorher neu einstudirt: „Die Benefizvorstellung." Posse in 1 Akt u. 4 Verwandlungen. Mad. Devrient, Gambasnella. — Mittwoch den 2ten neu einstudirt: „Liebe kann Alles." Lustsp. in 4 A. Mad. Devrient, Franziska. — Hierauf: „Rataplan, der kleine Tambour." Vaudeville in 1 Akt. Mad. Devrient, Rataplan, als zweite Gastrolle. Nach dem ersten Stück und am Schlusse 4te Balletvorstellung der K. Spanischen Hofopern-Tänzer.

## Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
**Wilhelm Gottlieb Korn,**
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Hagen, F. H. v., neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. 1stes — 4s Heft. gr. 8. Berlin. geh. 2 Rthlr.

Juch, C. J., die angewandte Chemie, für Leser aus allen Ständen, insbesondere für Pharmazeuten, Fabrikanten 2c. 1ste Lief. gr. 8. Augsburg. geh. 15 Sgr.

Lepelletier, A., die Hämorrhoiden und der Vorfall des Mastdarms. In Deutsche übertragen von E. Martiny. 8. Weimar. 23 Sgr.

Leuchs, J. C., polytechnisches Wörterbuch; oder Erklärung der in der Chemie, Physik, Mechanik 2c. gebräuchlichen Wörter und Ausdrücke. 2te Aufl. gr. 8. Nürnberg. geh. 25 Sgr.

Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerke. 82ster Band. Enthaltend G. A. Siddons praktischer und erfahrener englischer Rathgeber für alle diejenigen Künstler und Professionisten, welche ihren Arbeiten aus Holz, Metall, Horn 2c. durch Schleifen, Poliren, Färben 2c. die höchste Schönheit zu verleihen streben. Mit 6 Steindrucktafeln. 8. Weimar. 1 Rthlr. 23 Sgr.

---

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1836. Herausgegeben von Theodor Hell. 25ster Jahrgang. Mit 7 Stahl- und Kupferstichen. 16. Leipzig. Eleg. geb. mit Goldschnitt in Futteral. 1 Rtlr. 20 Sgr.

---

## Concert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden heute Dienstag den 1sten September die Gebrüder Eichhorn im Vereine mit Herr und Madam Schunke zum Abschied von Breslau im Universitäts-Musiksaale ein viertes Concert zu geben die Ehre haben.

Billets zu 15 Sgr. und Kinder-Billets zu 7½ Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Weinhold und Leuckart zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

---

## Bekanntmachung.

Von dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien ist über den Nachlaß des am 8ten October 1834 zu Wieschowa im Beuthner Kreise in Oberschlesien, verstorbenen Gutsbesitzers Gustav von Stockmanns, zu welchem außer den im Beuthener Kreise belegenen Gütern Wieschowa, Kunary, Nieraderhammer und Stolarzowitz, mehrere Bergantheile der Leopold-, Alexanderblick und Heinrichsgallmei Grube, so wie der guten Hoffnungs-Zinkhüte gehören, heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 7ten October 1835 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schrötter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert,

sich bis zum Termine an hiesiger Gerichtsstelle, die Berggläubiger aber in Gemäßheit des §. 674. Tit. 50. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, bei dem Königl. Berggerichte zu Tarnowitz schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Räthe Wichura, Stöckel, Eberhard und Justiz-Commissarien Stiller, Stöckel, Klapper, Brachmann und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 1sten Mai 1835.

Königliches Oberlandesgericht von Oberschlesien.

---

Bekanntmachung.

In dem gerichtlichen Depositorio des unterzeichneten Königlichen Oberlandesgerichts befindet sich eine nicht unbeträchtliche Masse, welche bei dem Graf Sobeckschen Concurs-Verfahren zeither unter der Benennung Ruschinowitzer Kaufgelder resp. Revenüen-Massen veraltet, und nach der Lage der diesfälligen Akten, dem Löbel Oestreicher, als Erben seines Vaters Samuel Pinkus Oestreicher überwiesen worden ist. Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Löbel Oestreicher oder dessen Erben, werden daher aufgefordert: binnen 4 Wochen die Ausschüttung dieser Masse in Antrag zu bringen, und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die vorhandene Masse an die allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgesendet werden wird. Das in dieser Angelegenheit No. 177, Pag. 2879 des am 1. August c. erschienenen Blattes enthaltene Inserendum vom 3. Juli c. tritt übrigens außer Kraft.

Ratibor den 14. August 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

---

Keller-Vermiethung.

Zur anderweitigen dreijährigen Vermiethung der mit Ende Dezember dieses Jahres miethlos werdenden Gewölbe und Keller unter der Taschenbastion, haben wir auf den 18ten September d. J. Vormittags 10 Uhr einen Licitations-Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, wozu Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit.

Breslau den 12. August 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

Holz-Verkauf.

Freitag den 4. September Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen alten Bauholzes, einige starke Weidenstämme, ingleichen eine Quantität alten Kupferbleches, 1 Centner 9 Pfund im Gewicht, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 29. August 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Buchhändler Heinrich Wilhelm Lachmann hieselbst per decretum vom 6ten Februar c. der Concurs eröffnet worden, ist zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin im hiesigen Gerichts-Local vor dem Herrn Ober-Landesgerichts Referendarius Justitiarius Fliegel am 7ten November c. Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben glauben, hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt werden sollen und denselben deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Den Abwesenden werden die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit hieselbst als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg den 16ten Juli 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Freiwilliger Verkauf.

Der den Gerichtscholz Meyerschen Erben angehörige in hiesiger Amtsvorstadt sub No. 17. gelegene Kretscham „zum grünen Baum" genannt, welcher mit Inbegriff der dazu gehörigen massiven Scheune, der Stallgebäude, des Gartens und der 5 Morgen 22 □Ruthen Erbpachts-Aecker auf 1435 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in termino den 19ten September c. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im Termin eine Caution von 300 Rthlr. deponirt werden muß. Der neueste Hypotheken-Schein, die Taxe und speciellen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Parchwitz den 16ten Juni 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

Brettschneidemühlen-Verlegung.

Der Mühlenbesitzer Joseph Reichel zu Markritzdorf beabsichtigt, seine am dasigen Dorfbachwasser, oberhalb seiner Mahlmühle gelegene, im Jahr 1822 neu erbaute Brettschneidemühle, auf eine Entfernung von etwa 200 Schritt zu translociren und unterhalb der gedachten Mahlmühle, auf seinem Grund und Boden und an demselben Wasser wieder aufzubauen. Mit Bezug auf das Edict vom 28sten October 1810 wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und dabei Jeder, der durch diese Verlegung eine Gefährdung seiner Rechte

fürchtet und dagegen gegründete Widersprüche zu haben vermeint, aufgefordert, diese binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, da späterhin Niemand weiter damit gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Frankenstein den 25sten August 1835.

Der Königl. Landrath. v. Dresky.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Bürger Eduard Riesenfeld, aus Ottmachau und die Franciska Friedländer haben in ihrem unterm 11. Juni d. J. gerichtlich errichteten Ehegelöbniße die in ihrem bisherigen Wohnorte zu Polnisch-Neudorf Oppler Kreises übliche Güter-Gemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Oppeln den 1. August 1835.

Das Königliche Domainen-Justiz Amt Oppeln.

Edictal-Citation.

Auf der sub No. 49. zu Borislawitz gelegenen Erbscholtisei haftet sub Rubr. III. No. 1. des Hypothekenbuchs, für die Joseph Hoffmannsche Pupillar-Masse ein Kapital pr. 100 Rthlr. Courant. Da das hierüber lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dieses Kapital oder an das darüber lautende Instrument, Cessionarien, Eigenthümer, Pfand- und sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, den 6ten October 1835 auf der Gerichts-Kanzlei zu Borislawitz zur Anmeldung ihrer Ansprüche entweder in Person oder durch einen zuläßigen, mit Information und Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, widrigenfalls jeder ausgebliebene Prätendent mit seinen Ansprüchen präcludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ratibor den 3ten Juni 1835.

Das Gerichts-Amt von Borislawitz.

Bekanntmachung.

Von der Kloster Mariensternschen Gerichts-Kanzlei auf dem Eigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 27. October 1834 §. 3. andurch bekannt gemacht, daß zu dem Nachlasse des zu Schönau auf dem Eigen verstorbenen Kaufmanns, Herrn Ernst Wilhelm Köhlers, der Concursprozeß eröffnet worden ist. Gerichtswegen werden daher alle diejenigen, welche als Gläubiger oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche an gedachten Herrn Ernst Wilhelm Köhlers Nachlaß zu machen gesonnen sind, andurch peremtorisch vorgeladen den 4ten Februar 1836 Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche nicht erscheinen, oder ihre Ansprüche nicht, oder nicht gehörig liquidiren, für präcludirt, diejenigen aber, welche sich über Annahme der etwanigen Vergleichsvorschläge nicht, oder nicht bestimmt erklären, für beistimmend zu achten, in Person und so weit nöthig, gehörig bevormundet, oder durch hinlänglich legitimirte und zu Eingehung eines Vergleichs instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, die Güte zu pflegen und sich, wo möglich, zu vergleichen; sodann aber über den Grund ihrer Forderungen mit dem geordneten Concurs-Vertreter, über die Priorität aber nach Befinden unter sich rechtlich zu verfahren, binnen 9 Wochen zu beschließen, und hierauf den 19ten April 1836 der Publication eines bei ihrem Außenbleiben für eröffnet zu achtenden Präclusivbescheids, auch, wenn nicht inmittelst ein Hauptvergleich zu Stande gekommen seyn sollte, den 24sten Mai 1836 der Bekanntmachung eines bei ihrem Nichterscheinen für publicirt zu achtenden Locationsbescheids oder nach Befinden der Inrotulation der Acten und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse gewärtig zu seyn. Uebrigens haben diejenigen Interessenten, welche hier nicht wohnhaft sind, zur Annahme künftiger Ladungen und anderer Verfügungen Procuratoren hier am Orte des Gerichts mittelst gerichtlich recognoscirter Vollmacht zu bestellen.

Amthaus Bernstadt den 22sten August 1835.

Kloster Mariensternsche Gerichts-Canzlei auf dem Eigen.

Aufforderung.

Am 29sten d. M. ist in dem sogenannten Altteich, einem Büschchen auf Zweibrodter Territorio, der Leichnam eines unbekannten jungen Menschen, von etwa 16 bis 17 Jahren, dessen Aeußeres, namentlich aber die Hornhaut auf dem rechten Zeigefinger, auf einen Tischlerlehrling schließen läßt, erhängt gefunden worden. Derselbe war mit leinenen, dunkelgestreiften, zerrissenen und geflickten Beinkleidern, einer blautuchenen Weste, blauer Schürze, leinenen Hemde, blautuchener Mütze ohne Schild bekleidet, und hatte außer ein paar Latschen keine Fußbekleidung. Die Gesichtsbildung war regelmäßig, oval, die Lippen etwas aufgeworfen, die Zähne, von denen im Unterkiefer der rechte Schneidezahn fehlte, weiß, Nase stumpf, Augen blaugrau, Augenbraunen, blond, das kurzgeschnittene Kopfhaar rothblond. Wer über den Leichnam Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, solches in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts, Messergasse No. 1. baldigst zu thun.

Breslau den 30sten August 1835.

Das Gerichts-Amt für Zweibrodt und Blankenau.

Aufforderung.

Das in der Kirche zu Wüstendorf über der Sacristei befindliche Chor, das herrschaftlich Krichner- auch Herren-Chor genannt, soll seiner Baufälligkeit wegen cassirt werden. In Folge dessen werden alle Diejenigen, welche auf den Besitz oder die Benutzung dieses Chors Ansprüche zu haben meinen, hiermit ersucht, dieselben binnen vier Wochen anmelden zu wollen bei

dem Kirch-Collegium.

Wüstendorf, Bresl. Kr. den 30. August 1835.

Hausverkauf.

Ein Haus in hiesiger Stadt, an zwei Straßen gelegen und wegen seines geräumigen Hof-, Boden- und Kellergelasses zu jedem Nahrungsbetriebe sich vortheilhaft eignend, wünschen die Erben desselben, der Auseinandersetzung wegen, baldmöglichst aus freier Hand zu verkaufen, und würden es einem reellen und zahlungsfähigen Käufer um einen sehr billigen Preis überlassen. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Schlossermeister Mehring, Messergasse No. 32.

Auf den Zesseler Gütern bei Oels steht schönes fettes Schaafvieh, meistens Schöpse, sowohl im Ganzen als auch in kleinen Partien zum Verkauf.

Flachwerke, 64,000, von ausgezeichneter Festigkeit, so wie 45,000 Mauerziegel ꝛc. sind zu vergeben.
Maltsch a. O, im August 1835.
v. Füldner.

Wagen - Verkauf.

Gebrauchte Reisewagen, sehr gut und dauerhaft gebaut, auch eine leichte Droschke mit Verdeck, ein breitspuriger Reisewagen und verschiedene neue Wagen stehen billig zu verkaufen Altbüßerstraße No. 12.

Eiserne Ordens-Kreuze erster Klasse, Ordensbänder, und nach Vorschrift gearbeitete
Johanniter-Kreuze
erhielten so eben und verkaufen zum billigsten Preise
Hübner & Sohn, Ring No. 32.,
eine Stiege hoch.

Die hierorts in meinem Hause No. 44 am Ringe belegene Seifensiederei, welche seit 50 Jahren mit dem besten Erfolg betrieben worden, bin ich Willens mit sämmtlichen Zubehör unter billigen Bedingungen zu verpachten, und kann dieselbe schon zu Michaelis d. J. übernommen werden.
Wohlau den 30. August 1835.
A. Matzke.

☞ Die Branntweinbrennerei des Dominii Kraschen bei Bernstadt ist zu verpachten, weshalb Pachtlustige aufgefordert werden sich daselbst zu melden. ☜

Das neuerbaute Coffeehaus No. 12 in Marienau soll von Michaelis d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Das Nähere Carlsstr. No. 3.

Zur Fest-Erleuchtung.

Auf bunte Oel-Flammen in Bouquet-Form, von herrlichem Anblick, (hier noch unbekannt) werden Bestellungen, so wie auf zu fertigende Talg-Lampen, die sich durch schnelles Anzünden besonders empfehlen, angenommen, in der Oelhandlung Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke.

Literarische Anzeige.

So eben ist die dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage der
Lehre vom Festungkriege von C. H. Aster, Oberstlieutenant. Niederer Theil: Die Leistungen der Ober-Offiziere und Untergeordneten. Mit 8 Kupfertafeln in Folio in 487 Figuren.
in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

Bis zur Michaelismesse ist dieses Werk durch alle Buchhandlungen für 4 Rthlr. 15 Sgr. zu bekommen, der nachherige Ladenpreis beträgt 5 Rthlr. 15 Sgr.

Im Fall die dritte umgearbeitete Auflage dieses Werkes wieder eine günstige Aufnahme findet und dessen praktische Brauchbarkeit anerkannt wird, hat sich der Verfasser, welcher eine Reihe von Jahren Gelegenheit fand, früher den Unterricht von gebildeten jungen Leuten und später den der gemeinen Mannschaft zu beobachten, vorgesetzt, einen Auszug aus vorstehendem Werke für die Unteroffiziere der betheiligten Waffengattungen zu bearbeiten. Dieser Auszug soll jedoch nur diejenigen Gegenstände umfassen, die diese Charge bedarf, und wo möglich so eingerichtet werden, daß er nicht allein zur eigenen Belehrung, sondern auch zum Unterricht der gemeinen Soldaten benutzt werden kann.

Der Preis dieses Werkchens wird möglichst billig gestellt und das Ganze dergestalt eingetheilt werden, daß Sapeure, Artilleristen und Mineure die sie betreffenden Gegenstände getrennt erhalten, wodurch es in drei Abtheilungen zerfallen dürfte, deren Verkauf einzeln oder auch vereint erfolgen kann, um die Anschaffung nach Bedarf zu erleichtern.

Bei Hinrichs in Leipzig ist fertig geworden und in Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, G. P. Aderholz, F. E. C. Leuckart, Max & Comp. zu haben:

**Hoffmann, Karl Joh., grammatikalisches latein. Lesebuch für Gymnasien, Selbststudium und Privatunterricht. Zweiter Cursus, mit fortlauf. Beziehung auf die Schulgrammatiken von Otto Schulz, Zumpt und Ramshorn und besondern Bemerkungen versehen. gr. 8. 1835. (10½ Bog.) 15 Sgr.**

Der 1ste Cursus (à 10 Sgr.) erschien vor 6 Monaten und hat bereits in mehreren Gymnasien und Schulen Berlins Eingang gefunden; an andern Orten darf dies demnächst erwartet werden, da das Buch anerkannt brauchbar und billig ist.

Bei A. Gerstenberg, Ring No. 60, sind Kauf-Loose zur 3ten Klasse, 72ster Klassen-Lotterie, zu 15 Thaler Gold Einsatz, wie auch Halbe und Viertel zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

## Schlesische Provinzialblätter. 1835.

Zweites Stück. August.

Preis: 5 Sgr.

### Inhalt.

1. Der Feldzug in Schlesien im Jahre 1632. Vom Freiherrn von Vincke.
2. Muß nicht jeder evangel. Geistliche um der Religion und seiner eigenen Würde willen wünschen, daß sein Einkommen fixirt werde? (Beschluß.)
3. Sonst und Jetzt — bezüglich auf die Festigkeit der Bauwerke, vom Bauinspector Rimann. (Forts.)
4. Johann Gottlieb Rhode, von C. G. Nowack. (Forts.)
5. Die Theilnahme der Schuljugend auf dem Lande an den Geschäften der Eltern ist der Jugendbildung höchst nachtheilig 2c.
6. An das todte Kind. Elegie v. J. Kochanowski, übers. von Kosmeli.
7. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
8. Chronik.
9. Getreide-Preise.
10. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

## Literatur-Blatt zu den Schlesischen Provinzial-Blättern.

Achtes Stück. August 1835.

Preis: 3 Sgr.

1. Gymnasial-Literatur. (1834.)
   1. Reiche, Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die Gymnasien eine Aenderung erfahren? 1. Fragment.
   2. Dr. E. F. Glocker, die Philosophie, als Unterrichts-Gegenstand auf Gymnasien.
   3. Friedr. Wimmer, De parabolis Homericis.
   4. K. Schönwälder, Ueber den Kulturzustand und die Geschichte der Zendvölker.
   5. Derselbe, Ueber den Kulturzustand 2c. Fortsetzung.
   6. C. D. Klopsch, De vita M. Joachimi Spechtii.
   7. Dr. K. G. Anton, Alph. Verzeichniß mehrerer in der Oberlausitz üblichen Wörter u. Redensarten. 8 Stück.
   8. Derselbe, Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums. 35. Beitrag.
   9. Derselbe, De Quercis et significatione eorum nominis.
   10. C. F. Bergmann, De Orestea Aeschyli.
   11. E. Aem. Struve, Observ. aliquot in Soph. Ant. carmen tertium.
   12. Car. Linge, De Asinaria Plauti.
   13. E. E. Kummer, De generali quadam aequatione differentiali tertii ordinis.
   14. J. K. Köhler, Rede zum Andenken des Rectors J. C. G. Werdermann.
   15. Dr. Fr. Schultze, Vita Ad. Corais.
   16. Dr. Bredow, Von den Perioden der Decimalbrüche.
   17. Dr. Ed. Müller, Ueber das Nachahmende in der Kunst nach Aristoteles.
   18. W. Türkheim, Ueber Electrizität.
   19. Dr. Jul. Held, De Saleio Basso poeta commentatio.
   20. F. Prudlo, Das Monochord oder der Einsaiter. 1. Abtheilung.
   21. J. Müller, Ueber den teutschen Sprachunterricht auf Gymnasien.
   22. M. Böbel, Tabellarische Uebers. der deutsch. Literatur-Geschichte. Fortsetzung.
   23. F. Minsberg, De virtutis exercitio in schol. disciplina recepto.
   24. Dr. A. Wissowa, In wiefern kann und soll die Schule die Erscheinungen und Verhältnisse der Gegenwart berücksichtigen?
   25. J. Uhdolph, Versuch zur Theorie der Parallellinien.
   26. Dr. Fröhlich, Ueber die Colonien der Griechen.
   27. A. Piehatzek, Theorie des Prisma und des Regenbogens.
2. Jüdischer Volksunterricht.
   1. Erklärung der zehn Gebote Gottes. Von Juda Löb Ben Seb.
   2. Religionslehrbuch für die jüdische Jugend, von demselben.
3. Medicinisches Schriftsteller-Lexicon, von A. C. P. Callisen.
4. Die Krankheiten der Kinder, von Dr. K. F. Lutheritz.
5. Antikritik, von P. Spiller.

---

Bei Heinrich Richter in Breslau (Ring No. 51. im halben Monde) ist so eben erschienen:

**Ansicht des Lagers bei Beylau im Jahre 1835.** quer 4. Preis 2½ Sgr., auf Velinpapier 5 Sgr.

---

Blumenfreunden wird hiermit die ergebene Anzeige, daß Klosterstraße No. 42. eine seltene Anzahl der ausgezeichnetsten Georginen in schönster Blüthe prangen und der Besuch des Gartens einem Jeden freisteht.

---

**Geschmiedete eiserne Bettstellen,**
Aus reinen und neuen Roßhaaren gefertigte
**sehr schöne Madratzen,**
mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keil-Kissen und
**Domestiken-Hüte**
empfingen wiederum in bester Art, und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner & Sohn, Ring No. 32, eine Stiege hoch.

---

**Dicken fetten geräucherten Silber-Lachs**
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
**Friedrich Walter,**
Ring No 40 im schwarzen Kreuz.

---

**Schönen fetten geräucherten Rhein-Lachs**
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
Christian Gottlieb Müller.

## Neue engl. Matjes-Heringe,

sehr fett und feinschmeckend, habe ich heute einen neuen Transport empfangen, und empfehle solche nebst

**neuen holländischen Vollheringen, neuen Delicateß-Heringen und neuen Brabanter Sardellen**

zu den billigsten Preisen.

**Carl Fr. Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

---

## Ein Vogelstechen,

Concert, und Abends Gartenbeleuchtung, findet bei mir heute Dienstag den 1. September statt, wozu ergebenst einladet: Riegel zu Rothkretscham.

---

### ☞ Feuerwerks-Anzeige.

Heut ist großes brillant Feuerwerk im Prinz von Preußen am Lehmdamm, welches auch bei trüber Witterung abgebrannt wird; zuletzt die Schlacht an der Katzbach; wozu ergebenst einladet

Carl Schneider.

---

Eine solide Person, mit guten Attesten versehen, wünscht als Withschafterin oder Kammerjungfer ihr Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen auf der Hummerei No. 45 bei Mamsel Gutsch.

---

Mädchen, welche fein weiß nähen, finden Beschäftigung Albrechts Straße No. 50 3 Stiegen.

---

## Provisoren und Apothekergehülfen

empfiehlt noch zum Antritt Term. Michaeli das

**Commissions-Comptoir,**
von F. W. Nickolmann in Breslau.

---

Von Mittwoch den 2. September an, geht alle Tage ein bequemer Wagen ins Lager und wieder zurück für 20 Sgr. Reusche Straße, drei Linden No. 48.

---

Es geht alle Tage Gelegenheit nach dem Lager, pro Person 1 Rthlr. hin und zurück, zu erfragen bei Rumpell, in der Katharinen-Ecke am Neumarkt.

---

Großer Ring No. 25. sind 4 Keller, deren Eingang am Markt, zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

---

Albrechts-Straße No. 44. ist eine meublirte Stube, sowohl monatlich als auch während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften bald zu vermiethen, wobei auch Platz zu 4 Pferden abgelassen werden kann.

---

### Anerbieten.

Bei der Anwesenheit vieler hohen Herrschaften dürfte es manchen erwünscht seyn, zu erfahren, daß ich eine Wagenremise besitze, in der bequem 20 Wagen sicher unterzubringen wären. Es bittet dies gütigst beachten zu wollen

Anton Steinmetz, Schmiedemeister,
Hummerei No. 20 im rothen Hirsch.

---

### Zu vermiethen

eine sehr freundliche Wohnung im 1sten Stock, bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, bald oder zu Michaeli zu beziehen, Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 15.

---

Vom 1sten d. M. bis 15ten d. ist ein gut meublirtes Zimmer am Rathhaus No. 5, Aussicht auf den Paradeplatz für auswärtige Fremde abzulassen, das Nähere hierüber wird in Adam und Eva unter den Leinwandbauden ertheilt. Breslau den 1. September 1835.

---

## Ein sehr schönes Quartier

von 4 Stuben und Zubehör 2ter Etage, ist für den soliden Preis von 100 Rthlr. nachzuweisen. — Commissions Comptoir Schweidnitzer str. No. 54. am Ringe.

---

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Eckermann, Partikul., von Wiltschawe. — In der goldnen Gans: Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau; Frau v. Arenstorff, Kaufm., von Ratibor. — Im gold. Baum: Hr. v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Frau v. Stechow, von Dambritsch; Herr Graf v. Kospoth, von Schönbriese. — Im deutschen Haus: Hr. Glauer, Friedensrichter, von Pietschen; Herr Doll, Lieutenant, von Saarbrück; Hr. Niquet, Hr. Stolke, Kaufleute, von Berlin; Fräulein Estoppey, von Dresden. — Im weißen Adler: Hr. Halpern, Kommerzienrath, von Bialistock; Hr. v. Dunker, Oberst-Lieut., von Berlin; Herr Pilz, Professor, von Warschau; Frau Kammergerichtsräthin v. Beyer, von Berlin — Im gold. Schwerdt: Herr Kruse, Kaufm., von Bremen. — Im gold. Zepter: Hr. v. Kurcewski, von Kowalewo. — In 2 gold Löwen: Hr. Gäde, Handlungs-Commis, von Stralsund; Hr. Bender, Hr. Birkenfeld, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Weitzsch, Kaufmann, von Neisse — Im blauen Hirsch: Herr von Scibicki, aus Rußland. — Im Hôtel de Silésie: Herzog Eugen v. Würtemberg, von Karlsruh; Herr Piper, Kaufm., von Stettin; Hr. Scheurich, Justitiarius von Wartenberg. — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Binder, Kaufm., von Berlin. — Im Privat-Logis: Frau Majorin von Martitz, von Neisse, Ketzerberg No. 15; Hr. Bertran, Ober-Landesgerichts-Präsident, von Insterburg, Schweidnitzerstr. No 28; Hr. Dr. Wagner, Gymnasienlehrer, von Oppeln, Hummerei No. 17; Hr. Otto, Rathmann, Herr Otto, Weltpriester, beide von Namslau, Stockgasse No. 9; Frau Kontrolleur Walla, von Oppeln, Fischergasse No. 4; Hr. Pulvermacher, Partikulier, von Posen, Karlsstraße No. 10.

---

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 31. August 1835.**

| | Höchster: | | Mittler | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. | — | 1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. | — | = Rthlr 22 Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der **Wilhelm Gottlieb Korn'schen** Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.